

## **Pressekonferenz zum Thema**

### **Export und Erhöhung der Zuverlässigkeit der Gaslieferungen nach Europa**

**9. Juni 2015**

**MODERATOR:** Guten Tag, Kollegen! Wir setzen unsere traditionellen Treffen vor der Jahresversammlung der Aktionäre der Gazprom fort. Heute geht es um Export und um Erhöhung der Zuverlässigkeit der Gaslieferungen nach Europa.

An der Pressekonferenz nehmen teil:

- Alexander Medvedev, Stellvertretender Vorstandsvorsitzender (zuständig für den Außenwirtschaftsblock);
- Pavel Oderov, Departmentsleiter (Außenwirtschaft);
- Elena Burmistrova, Leiterin der OOO Gazprom Export.

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Guten Morgen, sehr geehrte Damen und Herren! Unsere Reihen haben sich irgendwie gelichtet. Wahrscheinlich sind die Fragen nicht mehr so zahlreich. Oder alle sind schon draußen auf ihren Grundstücken.

**MODERATOR:** Viele schauen via Internet zu.

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Gewiss, das Mobile Office. Ich verstehe es so, dass Sie unsere Präsentation zur Hand haben, die diesmal etliche Besonderheiten hat. Ich will Sie darauf hinweisen. Erstens sehen Sie wohl erstmals Zahlen der Exporterlöse, die nicht nur in Fremdwährung, sondern auch in russischen Rubeln ausgewiesen sind. Das kommt nicht von ungefähr. Unsere Finanzabrechnungen werden in russischer Währung geführt. Wie Sie wohl wissen dürften, entfällt bei uns ein Löwenanteil an Kosten auf Rubel, deswegen wäre es sinnvoll, die Resultate außenwirtschaftlicher Aktivitäten und die Tätigkeit der Gesellschaft als Ganzes durch das Rubel-Prisma zu bewerten, insbesondere in einer Periode, da wir es mit bestimmten Schwankungen der Währungskurse zu tun hatten, und zwar übrigens in beiden Richtungen.

Ich bringe keine volle Präsentation, ich verweise einfach auf einige Dinge mit Blick darauf, dass wir Daten für zehn Jahre präsentieren. Man kann sich nicht genug wundern, wenn man Schätzungen des tragischen Rückgangs russischer Exporte nach diesem oder jenem Land oder nach dieser oder jener Region zu hören bekommt. Dabei werden Vergleiche aus einer kurzen Zeitspanne angeführt. Deswegen bitte ich, Langzeit-Tendenzen zu beachten. Weil unser Geschäft langfristigen Charakter hat. Obwohl natürlich der Erlös ebenso wie das Osterei zum rechten Zeitpunkt am wertvollsten ist.

Wenn es um das Jahr 2014 geht, das unter dem Gesichtspunkt der Wirtschaft wie der Politik keineswegs einfach war, so setzte die Gazprom Gruppe 159,4 Milliarden, also fast 160 Milliarden Kubikmeter ab. Ich betone das Wort „absetzen“, denn der Absatz beinhaltet sowohl den Export von Gazprom-Gas durch die Gesellschaft Gazprom Export als auch den Absatz, den unsere Tochtergesellschaften betreiben. Der Export der Gruppe über Gazprom Export nach europäischen Ländern und in die Türkei erreichte dabei 146,6 Milliarden Kubikmeter. Damit sind unsere Resultate unter dem Gesichtspunkt der Mengen ungeachtet des schwierigen Jahres durchaus ansehnlich. Die Lieferungen der Gruppe nach Ländern der ehemaligen Sowjetunion betrugen 2014 mehr als 48 Milliarden Kubikmeter.

Wenn wir von Preisen sprechen, ich will sie wiederum in Rubeln darstellen, so machte der Preis der Exporte nach dem fernen Ausland im vorigen Jahr 11.299 Rubel je 1.000 Kubikmeter gegenüber den 9.680 Rubel im Jahr zuvor aus. Also: im nahen Ausland betrug der durchschnittliche Exportpreis in dieser Ländergruppe 8.678 Rubel. Die Mengen sind zurückgegangen, vor allem wegen dem jähen Rückgang des Gaseinkaufs durch die Ukraine aus bekannten Gründen.

Zum Erlös. Wenn wir auf die Dynamik der Rubelerlöse schauen, so ist das Volumen unserer Rubelerlöse aus dem Export nach dem ersten Nachkrisenjahr 2009 stabil gewachsen. Er befindet sich überhaupt auf einem Rekordniveau. 2014 machte der Erlös mehr als 1,8 Billionen Rubel aus. Die Erlöse aus dem Gasverkauf nach Ländern der ehemaligen Sowjetunion sind nach dem Spitzenjahr 2011 auf 417 Milliarden Rubel gesunken. Das hängt wiederum mit der Ukraine zusammen.

Eine Kennzahl, die alle beschäftigt, ist sicherlich der Marktanteil. Denn Schwankungen dieses Anteils rufen sofort Fragen hervor, weshalb dieser Anteil gewachsen oder gesunken sei? Also: Unser Anteil ist gewachsen und macht 30 Prozent, das heißt, fast ein Drittel aus. Wir sprechen vom Verbrauch. Wenn es aber um Importe geht, beläuft sich dieser Anteil auf nahezu zwei Drittel.

Wenn es um Dollarpreise geht, die Sie angesichts der Ölpreisdynamik sicherlich auch interessieren: Gutes ist schnell vergessen, Böses bleibt lange in Erinnerung. Da ich bei der Gazprom Export 2002 angefangen hatte, will ich daran erinnern, mit was für Preisen meine Kollegen und ich auf dem Markt arbeiten mussten. Diese Zahlen sind übrigens leicht zu finden. Was meinen Sie, was ein Barrel Erdöl 2002 kostete? 25 US-Dollar. Ein mehr oder weniger ernstes Wachstum setzte erst 2005 ein, da dieser Preis 54 US-Dollar erreichte und anschließend immer weiter gestiegen war. 2008, das unter allen Gesichtspunkten ein Rekordjahr war, belief sich der Durchschnittspreis auf 97,7 US-Dollar. Danach haben wir den Abfall auf 61,9 US-Dollar 2009 in Erinnerung. Dann kam ein weiterer Sprung: 2012 erreichte dieser Preis mit 121,4 US-Dollar einen Rekordstand. Im vorigen Jahr bezifferte er

sich trotz aller Rückschläge auf 98,9 US-Dollar. Wissen Sie, wie der Preis heute ist? Etwas mehr als 60 US-Dollar pro Barrel.

Weshalb führe ich diese Zahlen an? Gazprom hat auf jeweils unterschiedlichem Niveau der Ölpreise gearbeitet. Viele von unseren Investitionsprojekten wurden zu Zeiten niedriger Öl- und, dementsprechend, Gaspreise gestartet und realisiert. Deswegen flößen uns Preisschwankungen keine Furcht ein. Wir können bei praktisch beliebigem Ölpreis wirksam arbeiten und konkurrenzfähig bleiben. Aus historischer Sicht sollten wir auch nicht vergessen, dass sich der Dollar von 2002 vom Dollar des Jahres 2015 oder 2016 unterscheidet.

Jetzt zum Dollarerlös. Ich habe Ihnen gezeigt, wie sich die Rubelerlöse entwickelten. Da unsere Aufwendungen Rubelkosten sind, sind eben diese Kennzahlen ausschlaggebend für wirtschaftliche Analyse. Doch unter dem Blickwinkel der Devisenerlöse war für uns das Jahr 2008 mit 65,2 Milliarden US-Dollar Exporterlös der Gazprom Export ein Rekordjahr. Dann folgten zwei Jahre (2009 und 2010) des Rückgangs auf 41–42 Milliarden; 2011, 2012, 2013 und 2014 sind wir nicht unter 50 Milliarden US-Dollar gesunken. Im vorvorigen Jahr hatten wir durch die hohen Preise auch einen hohen Erlös: 61,8 Milliarden US-Dollar. Im vorigen Jahr hatten wir einen Exporterlös von mehr als 50 Milliarden, genau — 50,6 Milliarden US-Dollar. Also leistet der Export in Anbetracht unserer Binnenmarktpreise unter dem Gesichtspunkt sowohl der Rubel- als auch der Devisenerlöse einen sehr wichtigen Beitrag zur Dynamik unserer Einnahmen und schafft die Basis für unser Investitionsprogramm.

Ich will nicht das wiederholen, was Sie hier über unsere Länderstruktur sehen können. Wie sich die Mengen zwischen den Ländern verteilen, können Sie sehen. Ich will aber auf den grundlegenden Schlüsselumstand verweisen, auf den Herr Miller in Belgrad hingewiesen hatte. Möglicherweise haben nicht alle es gehört. Was geschieht mit Gas in Europa? Da wurde eine sehr erfolgreiche Schauspielerin, die im Film „Aschenputtel“ gespielt hatte, gefragt, ob sie ein Monster spielen möchte. Sie fragte: Was denn für ein Monster? Es hieß: das „Gazprom-Monster“. Sie überlegte nun, ob sie das Gazprom-Monster spielen sollte oder doch nicht. Dann sagte sie, es sei zu wenig Material da, um ein Monster zu spielen. Die Versuche, Gas, und zwar nicht unbedingt Gazprom-Gas, sondern Gas beliebigen Ursprungs als Monster hinzustellen, führen dazu, dass die Nachfrage nach Gas nicht wächst, wie es im „Goldenen Gaszeitalter“ hätte sein können. Objektiver Fakt, über den sich niemand hinwegsetzen kann, ist es allerdings, dass die prioritäre beschleunigte Erdgasförderung fällt, und zwar auch auf dem gigantischen Vorkommen Groningen in Holland. Wegen einer Reihe von Faktoren, darunter auch solchen, die mit dem Risiko von Erdbeben verbunden sind, zu denen es schon gekommen war und kommen kann, wird diese Förderung sinken. Als Folge spielt die Gazprom schon jetzt die Rolle einer Gesellschaft, die die sinkende

Gewinnung in Europa kompensiert. Angesichts dieser Tendenz, selbst wenn man in dem Sinne ein Pessimist ist, dass die Nachfrage nach Gas überhaupt nicht mehr steigen oder gar zurückgehen wird (wir haben indes einen Rückgang der Gas-Nachfrage in Europa erlebt, der sich inzwischen auf Dutzende von Milliarden von Kubikmetern beläuft), wird Europa bei einem noch so pessimistischen Szenario bereits 2025, und wenn nicht 2025, dann 2030 zusätzliche Importe von mindestens 80 Milliarden Kubikmeter benötigen, dieses Gas ist aber nicht geordert. Dafür gibt es weder Transportkapazitäten, noch Gasterminals, selbst wenn einer als „Träumer aus Washington“ glaubt, die USA würden 50 Milliarden Kubikmeter und mehr im Jahr exportieren. Herbert Wells hatte meines Wissens den „Kreml-Träumer“ geschrieben, so ein Buch [Name eines Kapitels im Buch von Herbert Wells „Russia in the Shadows“ - d. Red.]. Also, wenn ein „Träumer aus Washington“ meinen sollte, 50 Milliarden würden exportiert, und ein Teil davon würde, soweit wettbewerbsfähig, als LNG nach Europa kommen, dann wollen wir überlegen, selbst wenn es sogar ein Viertel oder ein Drittel ist, bleiben trotzdem rund 50 Milliarden Kubikmeter als Importdefizit übrig, für das weder Transportkapazitäten noch Verträge da sind. Damit wird sich Europa bereits 2025 oder 2030 konfrontiert sehen. Daran sollte man schon jetzt denken.

Deswegen gehen wir davon aus, dass sich der gesunde Menschenverstand in Europa durchsetzt und wir nicht allein von der Verteilung von dem Gas sprechen werden, das durch den TurkStream angeliefert wird. Die Europäer werden sich darüber Gedanken machen und dann mit uns reden, wie dieses Gas verteilt werden soll. Es wird bald an der Zeit sein, über zusätzliche Mengen zu reden. Russlands Vorräte reichen aus, um nicht nur laufende, sondern auch zusätzliche Verträge abzudecken. Wir zwingen unser Gas selbstverständlich niemandem auf. Wir verfügen jetzt über alternative Richtungen für unsere Lieferungen - das sind Länder Südostasiens. Das gilt für Pipelinegas und in der Perspektive auch für LNG. Ich will übrigens gleich vorankündigen, dass der Osten Thema einer separaten Pressekonferenz sein wird, deswegen sollten sie Ihre Fragen zum Osten, zu China, zu Japan, zu anderen Ländern für diese Pressekonferenz aufheben. Unser heutiges Thema ist indes Europa. Deswegen hoffe ich, dass wir weder eine „Gasdämmerung“ Europas noch Europas wirtschaftliche „Dämmerung“ erleben. Das wird in starkem Maße davon abhängen, wie sich die Energiepolitik Europas entwickelt. Wir sind Optimisten und meinen, dass vor uns sehr gute Perspektiven der Arbeit mit unseren europäischen Partnern liegen. Wir sehen das an unseren Geschäftspartnern, die uns allen politischen Komplikationen zum Trotz mit neuen Ideen, mit interessanten Projekten ansprechen, darunter auch solchen, die neue Märkte einschließlich von Gasmotorkraftstoff betreffen. Frau Burmistrova und ich waren in Paris, dort ging die Rally zu Ende, die allen möglichen Politikastern und Anhängern von Sanktionen gebührende Abfuhr erteilen sollte. Vertreter der französischen Öffentlichkeit sagten mit Stolz, das 80 Prozent der Müllsammelfahrzeuge in Paris bereits mit Gas laufen, und es sind ihrer dort viele,

Dutzende, wenn nicht gar Hunderte. Deswegen entsteht ein neuer Markt für Gasmotorkraftstoff und Bebunkerung, der in Europa, optimistisch betrachtet, schnell einen Stand von 50 Milliarden Kubikmeter erreichen kann. Ich bin sicher, dass Russland, dass die Gazprom an diesem neuen Markt einen beträchtlichen Anteil haben wird. Wenn wir ein Drittel nehmen, sind es 17 bis 20 Milliarden Kubikmeter vom neuen Markt.

Und jetzt beantworten wir gern Ihre Fragen.

**FRAGE:** Elena Mazneva, Agentur Bloomberg. Was besagen Ihre Prognosen für den Export 2015, für die Mengen und für den durchschnittlichen Preis? Sehen wir es richtig, dass der europäische Durchschnittspreis im dritten Quartal den Boden erreicht und dass es im vierten Quartal zu einer Erhöhung kommen kann? Bis zu welchem Niveau?

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Im Export sind wir dem Zeitplan der Gazprom voraus. Seit dem zweiten Quartal übertreffen wir den Zeitplan von Monat zu Monat immer mehr. Selbst vorsichtig geschätzt, dürfte, glaube ich, der Export nach dem fernen Ausland 153 bis 155 Milliarden Kubikmeter erreichen. Was den Preis angeht, so schwankt er hin und her, hin und her. Er war ein bisschen niedriger, jetzt ist er ein bisschen höher. Laut aktuellen Prognosen wird er im Bereich von 240 bis 245 Dollar liegen. Wenn noch ein paar Monate vergangen sind, werden wir es exakter voraussagen können. Ich glaube, es werden nicht weniger als 240 Dollar sein.

**ELENA MAZNEVA:** Eine Frage zum TurkStream. Gazprom erklärte vor kurzem, im Mai würde die Verlegung des ersten Strangs starten. Inwieweit geht die Gazprom ein Risiko ein angesichts dessen, dass es bis jetzt kein Abkommen mit der Türkei gibt? Für wann ist ein Abkommen mit der Türkei geplant? Für wie lange verzögert sich alles in Anbetracht der jüngsten Wahl in der Türkei? Wann sollen mit Botas und mit Privatimporteuren Preisabkommen unterschrieben werden? Denn es wurde ja vielfach geäußert, Vereinbarungen wären da, aber Abkommen fehlen nach wie vor. Danke.

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Ich fange mit den Risiken an. Risiken wegen dem ersten Strang des TurkStream gibt es nicht und kann es nicht geben. Denn der erste Strang wird für Gaslieferungen in die Türkei gebaut. Ich will die Aufmerksamkeit des gesamten schreibenden Auditoriums einmal mehr darauf lenken, dass es nach der Beendigung des Transitvertrags mit der Ukraine weder eine Verlängerung noch den Abschluss eines neuen Transitvertrags geben wird. Unter keinen Umständen.

Aus diesem Grund wird der TurkStream der einfachste Weg für die Versorgung der Türkei sein. Frau Burmistrova und ich trafen uns vor kurzem in der Türkei mit dem Chef des Energieministeriums, und die türkischen Kollegen haben überhaupt

keine Zweifel. Wir trafen uns auch mit Vertretern der Parlamentsgemeinschaft, die für alle Fragen der Gesetzgebung zuständig sind, darunter auch für Erkundungsarbeiten. Niemand zweifelt es auch nur an. Sie begreifen doch, der Wahlprozess hat in jedem Land eine eigene Logik, obwohl es viele Gemeinsamkeiten gibt. Dass die Partei von Erdogan keine Regierung mehr bilden durfte, ist erstmals seit zwölf Jahren eine neue Situation. Nichtsdestotrotz ist die Partei berechtigt, eine Koalition zu bilden. Wenn sie das binnen 45 Tage nicht getan hat, werden neue Wahlen anberaumt.

Deswegen starten wir die Verlegung, bei uns läuft der Mobilisierungsprozess, der Bau beginnt. Diese Rohre werden mit Gas gefüllt sein, da kann es keine Zweifel geben.

Für alle diesbezüglichen Handlungen - die Unterzeichnung von Regierungsabkommen, Ausfertigung von Verträgen - haben Botas und wir noch Zeit bis Ende Juni. Alles ist abgesprochen. Alle geschäftlichen Konditionen sind mit Botas wie mit privaten Käufern vereinbart. Mit Privatkäufern ist alles unterschrieben und in Kraft.

**ELENA MAZNEVA:** Wann wurden die Abkommen unterschrieben?

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Mit den Privaten? Ich weiß es nicht mehr, wann die unterschrieben wurden, die ganze Tinte ist schon trocken.

**FRAGE:** Denis Pinchuk, Agentur Reuters. Wann wurde es mit Botas unterschrieben?

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Alle Konditionen wurden bei unserem letzten Besuch vereinbart. Es bleibt nur noch, die Unterschriften zu setzen, was wir feierlich tun werden. Möglicherweise im Beisein des neuen Energieministers oder des neuen Premierministers. Wir dürfen den neuen Repräsentanten das Vergnügen nicht nehmen, ihre Tätigkeit mit einem guten Vertrag zu beginnen.

**ELENA MAZNEVA:** Sie haben die Frage nicht beantwortet.

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Ich habe die Frage beantwortet. Die Unterzeichnung soll bis Ende Juni stattfinden.

**FRAGE:** Anastasia Goreva, Agentur Argus Media. Eine Präzisierung zu TurkStream. Habe ich es richtig verstanden, dass zwei Regierungsabkommen erwartet werden: das eine, das keine Zweifel hervorruft, betrifft die Gaslieferungen an Botas und das andere mit der Türkei als Transitland?

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Das ist falsch. Es wird ein Regierungsabkommen geben, das alle Realisierungskonditionen des TurkStream Projekts in dessen voller Konfiguration abdeckt.

**ANASTASIA GOREVA:** Gut, dann stelle ich meine Frage. Sagen Sie bitte, Gazprom erklärte mehrfach, der europäische Gasmarkt sei übersättigt. Dies führe demnach zu niedrigen Gaspreisen. Wird die Gazprom ihre langfristige Strategie, ihre kurzfristige Taktik und die Verträge mit europäischen Kunden irgendwie revidieren, um Preise und Erlöse zu erhöhen?

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Sie wollen uns also dazu verführen, Preise zu manipulieren? Ich schicke Sie jetzt zur Frau Westarger und sage, das sind die Leute, die uns zu bösen Taten anstacheln. Kollegen, wir legen keine Preise fest. Die Preise unserer Verträge werden aufgrund von Formeln definiert, die eine Reihe von Basisparametern umfassen einschließlich der Preise für Erdölprodukte, Preise für andere Energieträger, Flexibilitätsskennzahlen usw. Lassen Sie uns das alles mit mehr Ernst behandeln. Die Gazprom legt mit keinem Kunden die Preise fest. Und sie hat sie nie dort festgelegt, wo in der Preisbildung Marktprinzipien gelten, auf die wir uns mit praktisch allen unseren Partnern umstellen bzw. praktisch umgestellt haben. Darunter auch mit den Ländern der ehemaligen UdSSR. Mag es auch noch so schwer gewesen sein.

Erstens haben Sie von mir das Wort „übersättigt“ nie gehört und Sie werden es nie zu hören bekommen. Es ist möglich, dass Nachfrage und Angebot, dass deren Dynamik nach dieser oder jener Seite schwanken können. Gewiss, Europas Wirtschaftssituation ist momentan nicht die beste. Die Nachfrage nach Gas sinkt. Dabei gibt es einerseits ein Angebot an Gas, in erster Linie aus Russland, andererseits ist es aber reduziert. Schauen Sie hin, was in Libyen geschieht, was in Algerien geschieht, was in Holland geschieht. Wenn eine Lösung übersättigt ist, setzt sich die Substanz am Boden ab. Wir haben nicht vor, uns „am Boden abzusetzen“. Auf dem Gasmarkt liegt keine Veranlassung vor, sich „am Boden abzusetzen“. Dynamik ist da, wir spüren sie. Mehr noch, wir wurden nach 2008 gerügt, wir wären so stur wie ein Bock, Entschuldigung, wir würden nichts berücksichtigen. Wir haben in unseren Preisformeln alles berücksichtigt, was es zu berücksichtigen gab. Deshalb sind diese Formeln jetzt an diese Situation in optimaler Weise angepasst. Wir arbeiten am System der Preisbildung weiter, es kann modifiziert werden.

**ANASTASIA GOREVA:** Könnten Sie sich aber ausführlicher dazu äußern, wie Sie an der Preisbildung arbeiten, um sich anzupassen?

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Das ist ein Thema für ein Abendessen auf Ihre Rechnung.

**ANASTASIA GOREVA:** Sie sagten, der Transitvertrag mit Naftogaz würde nach 2019 nicht erneuert. Aber es gibt doch bestimmte Verträge mit solchen Ländern wie Bulgarien, die voll und ganz eben vom Transit durch die Ukraine abhängen, deren Vertrag läuft indes 2022 aus. Was passiert nun mit diesen Verträgen, wenn kein TurkStream gebaut wird, was durchaus wahrscheinlich ist?

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Glauben Sie das?

**ANASTASIA GOREVA:** Diese Stränge jedenfalls. Was passiert damit?

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Ich darf ihnen versichern, dass Gas an unsere Kunden im Einklang mit geltenden Verträgen und Verpflichtungen geliefert wird.

**ANASTASIA GOREVA:** Also geht es doch durch die Ukraine?

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Durch die Ukraine werden wir nach 2019 kein Gas mehr liefern. Die Abnehmer werden ihr Gas jedoch an vereinbarten Übergabepunkten bekommen. Ich will sagen, dass Verlegung des Übergabepunkts vollkommen normale Praxis ist und dass sie von uns in mehreren Fällen angewandt wurde, da wir die Übergabepunkte aus unseren Verträgen verlegten. Ich sage es nochmals, daran, dass der Vertrag ausläuft, ist nichts Kritisches dran.

**ANASTASIA GOREVA:** Die letzte Frage zu LNG. Die Gazprom traf ihre Investitionsentscheidung zum Baltic LNG im Februar dieses Jahres, soweit ich mich erinnern kann. Sagen Sie bitte, hat die Gazprom die Technologie der Gasverflüssigung für dieses Werk gewählt? Wann kommt die Gazprom in die Phase, Verträge zu diesem Projekt abschließen zu können? Geschieht dies zu Konditionen der Projektfinanzierung? Was passiert jetzt mit dem Baltic LNG?

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Die Arbeit am Projekt läuft nach Plan. Wir haben Varianten für die Wahl der Technologie. Endgültige Entscheidung wird in allernächster Zeit getroffen, unter anderem möglicherweise unter Beachtung der potentiellen Partner, die sich diesem Projekt anschließen können. Das Businessmodell steht ebenfalls schon fest. Beachten Sie bitte, dass dieses Projekt an kein neues Vorkommen gebunden ist. Sein wirtschaftlicher Erfolg besteht darin, dass Gas aus dem einheitlichen Gasversorgungssystem Russlands kommen soll. Daher ist dieses Projekt zum Erfolg verurteilt.

**FRAGE:** Lyudmila Podobedova, Zeitung RBK Daily. Vielen Dank. Meine Frage betrifft die VR Donezk und die VR Lugansk. Im April dieses Jahres nannte Alexey Miller die Zahl 174,2 Millionen US-Dollar Schulden für Lieferungen in diese Richtung — nach dem Südosten der Ukraine. Ich würde gern die aktuelle Zahl für den heutigen Tag hören. Alexey Miller sagte auch noch, dass es einen Direktvertrag geben kann. Gab es Verhandlungen darüber? Wenn es zu einem



Direktvertrag kommt, was ist dann das Schema? Mit welcher Struktur kann er abgeschlossen werden? Wird er legitim sein? Danke.

Und eine zweite Frage. Bleibt der „Take-or-Pay“-Grundsatz in Ihren Verträgen mit europäischen Kunden fortbestehen? Gibt es unter ihnen solche, die darum ersuchen, auf diesen Grundsatz zu verzichten oder ihn in irgendeiner Weise zu revidieren? Danke.

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Ich bitte um Entschuldigung, aber Sie möchten wohl in einer Inkassofirma einen Job finden, nicht wahr? Wissen Sie, leider ist diese Frage politisch gefärbt. Gas wird auf dem Territorium eines Landes verbraucht, das behauptet, das sei sein Territorium, doch dann heißt es so mir nichts dir nichts, in der VR Donezk und der VR Lugansk bzw. in den Verwaltungsgebieten Donezk und Lugansk verbrauchtes Gas würde nicht bezahlt. Wollen die etwa diesen Teil des Landes nicht mehr als Ukraine gelten lassen? Ich kann es nicht nachvollziehen. Wir gehen davon aus, dass dieser Vertrag, solange Lugansk und Donezk zur Ukraine gehören, durch den Vertragseigner bezahlt werden muss, und dies ist die Gesellschaft Naftogaz. Gehört da irgendeine Logik hin oder nicht? Da ist überhaupt keine Politik dabei. Das sind Gebiete im Bestand der Ukraine. Dort wird Gas konsumiert. Wer soll es bezahlen? Und zwar, wenn es einen Exklusivkäufer gibt - die Naftogaz? Daher ist es schon lange eine Frage nicht der Geschäfts-, sondern der Alltagslogik. Ich bin der Auffassung, dass es hier keine andere Option geben darf. Die geben vielleicht Erklärungen ab! „Wir werden nicht zahlen! Wir werden keine Renten zahlen!“ Das ist schon ein Gespräch zu einem anderen Thema, ich will dieses Thema nicht ansprechen. Ich passe da nicht auf, ich bin vorerst noch in keiner Inkassofirma beschäftigt. Lassen Sie uns da keine Mutmaßungen anstellen.

**LYUDMILA PODOBEDOVA:** Gab es keine solchen Verhandlungen? Oder doch?

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Sie wollen aber auch alles wissen.

**LYUDMILA PODOBEDOVA:** Sicher, es ist doch eine Pressekonferenz.

**MODERATOR:** Da war noch eine Frage.

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Wollen Sie etwa, dass wir am Beispiel der Ukraine eine „Take and don't pay“-Regelung implementieren? Eine solche Regelung wird es ganz sicher nicht geben. „Take-or-Pay“ ist grundlegendes Prinzip des Gasmarktes, das nicht nur wir benötigen, sondern auch der Kunde, weil darauf die Finanzierung dieser Projekte beruht. Mehr noch, neue Infrastrukturprojekte basieren auf dem Grundsatz „Deliver or pay“. Dasselbe gilt auch für die Käufer. Deswegen wird es kein „Take and don't pay“ geben.

**FRAGE:** Sofia Dvornik, Agentur Russia Today. Ich habe zwei Fragen, wenn Sie gestatten. Erste Frage: Könnten Sie ihre Prognose für den Gasexport in die Ukraine in den Sommermonaten — Juni, Juli und August – vorstellen?

Zweite Frage: Sie hatten Ihr Treffen mit Frau Vestager angekündigt. Hat dieses Treffen schon stattgefunden oder, vielleicht, für wann ist es geplant? Wie verläuft insgesamt die Arbeit zur Vorbereitung einer Antwort auf die Vorwürfe der EU-Kommission? Danke.

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Wissen Sie, es ist sehr schwierig etwas vorauszusagen, weil unsere Kollegen in der Ukraine ihre Tagesbestellungen manchmal sehr schnell ändern. Ja wir haben ihnen sogar ein solches Recht eingeräumt. Momentan sind es mit dem Einspeichern etwa 70 Millionen Kubikmeter pro Tag. Sonst waren es 30, jetzt 20. Sie sollten begreifen, der Sommer ist für die Ukraine eine Schlüsselperiode für Absicherung ihrer Transitmöglichkeiten. Weshalb steuern wir so entschlossen auf Abschaffung des Transits durch die Ukraine zu? Weil das System technologisch ohne Einspeicherung von Gas sonst nicht funktionieren kann. Um garantierten Transit zu haben, um ruhig leben zu können, muss man 21 Milliarden Kubikmeter Aktivgas besitzen, wie es in der vorigen Periode der Fall war. Im vorigen Jahr hatten wir einen warmen Winter, wir schafften es. Dabei hatten wir noch Sondermaßnahmen für den Fall einer Zuspitzung der Situation getroffen. Zusätzliches Gas eingespeichert.

**SOFIA DVORNIK:** Und zur EU-Kommission?

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Wie Sie wissen, hat sich das Thema in formellen Bereich verlagert. Wir haben Zeit für die Vorbereitung einer formellen Antwort. Wir kennen jetzt den Inhalt der Vorwürfe, wir analysieren das alles, wir haben vollen Zugang erhalten. Neben der Vorbereitung einer formellen Antwort haben wir mit Frau Vestager vereinbart, uns höchstwahrscheinlich zweimal zu treffen, um Meinungen auszutauschen. Damit es bei diesen Treffen nicht bei belangloser Konversation bleibt, brauchen wir gewisse Zeit. Möglicherweise treffen wir uns heimlich.

**FRAGE:** Kissne Kegyes Csilla, ungarische Nachrichtenagentur MTI. Ich würde gern Ihre Meinung zur Unterstützung des so genannten Südlichen Korridors durch den EU-Gipfel zur Östlichen Partnerschaft in Riga wissen, der die EU an der Russischen Föderation vorbei mit dem Kaspischen Raum verbinden soll. Dieses Gipfeltreffen unterstütze auch Reverse-Lieferungen von Gas in die Ukraine. Das wird in der Abschlusserklärung festgestellt.

Bei diesem Gipfel unterschrieben Ungarn, Rumänien, Bulgarien und die Slowakei ein Abkommen über regionale Zusammenarbeit im Gastransport. Robert Fico,

Ministerpräsident der Slowakei, schilderte dieses Projekt - Eastring – in Moskau, als er sich hier zu einem offiziellen Besuch aufhielt. Danke.

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Wissen Sie, es ist schön in Träumen zu leben, alles im rosigen Lichte zu sehen, weil die Welt ganz anders aussieht. Lassen Sie uns die Situation mit den Reserven und Lieferungen ernsthaft analysieren. Gewiss, Gas gibt es in Aserbaidschan. Aber erstens wächst die Nachfrage in Aserbaidschan, in Aserbaidschan selbst. Die Fristen der Realisierung dieses Projekts, Schah Denis-2, werden verschoben. Es gibt Probleme mit den Fördermengen auf funktionierenden Vorkommen. Darüber hinaus sind mindestens sechs Milliarden Kubikmeter Gas für die Türkei reserviert, wo der Verbrauch wächst und weiter wachsen wird. Weil dort im Gegensatz zu Europa verstanden wird, welche Rolle Gas in der Energiebilanz spielt und zu welchen Konditionen. Wenn wir nun aufmerksam die Bilanz von Nachfrage und Angebot auf dem Weg von Aserbaidschan nach Europa berechnen, stellt sich heraus, dass am Ausgang aus der Türkei nur noch vier bis sechs Milliarden Kubikmeter übrigbleiben. Können diese Mengen etwa das Energieschicksal Europas entscheiden? Ich glaube, das sind irgendwelche marginalen Mengen.

Wenn Sie vom Irak, vom Iran sprechen wollen, dann lassen Sie uns das tun. Im Iran existiert in Sachen Gas auch ein regionales Missverhältnis zwischen Nord und Süd. Wir wissen, was mit dem Süden passiert, wenn es im Norden zu einem Gasdefizit kommt.

Wir fürchten keine Konkurrenz. Unser Gas ist wettbewerbsfähig. Wir realisieren den TurkStream, ebenso wie wir den South Stream realisieren wollten, zum Zweck einer Diversifizierung unserer Lieferungen. Und zwar im Rahmen bestehender Verträge. Wir versuchen nicht, hier jemanden mit den Ellbogen beiseite zu schieben oder zusätzliche Mengen an uns zu reißen. Obwohl wir bereit sind, wie ich sagte. Wir sind bereit, nach Europa so viel Gas zu liefern, wie Europa von uns kaufen will. Doch darüber sollte man schon jetzt reden, denn morgen könnte es unter Umständen zu spät sein. Nicht etwa deshalb zu spät, weil kein Gas mehr da ist, sondern weil die Zeit zum Bauen fehlt.

Schauen Sie doch her, wir kommen vom Gaskongress. Bei diesem großen, möglicherweise sogar wichtigsten Gas-Event, das alle drei Jahre stattfindet, war kein einziger Vertreter der EU-Kommission zugegen. Auch in Malaysia war niemand da. Nun gut, was Malaysia angeht, da wollten die eventuell an Tickets sparen. Aber von Brüssel nach Paris schafft man es auch zu Fuß. Man kann auch unter einer Brücke übernachten. Es war niemand da. Niemand. Also, was sollte das? Nicht interessant? Dort werden aber sowohl technologische als auch kommerzielle Fragen diskutiert. Ich finde das etwas eigenartig.

Jawohl, wir wissen, dass diese Projekte besprochen wurden. Herr Fico hat sie besprochen. Aber jetzt ist Europa am Zuge. Wir haben mit dem Bau angefangen und sind bereit zu Ende zu bauen und werden zu Ende bauen. Aber was soll mit diesem Gas weiter passieren? Wir erwarten Angebote von der europäischen Seite. Denn wir wollen jetzt keine dritten, vierten oder fünften Pakete verletzen. Wir sagen Europa: Tut, was ihr für richtig hält, tut es doch. Ihr habt ja alles. Gas kommt dann und dann.

**KISSNE KEGYES CSILLA:** Und können Sie sich zum Eastring äußern?

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Wissen Sie, man muss begreifen, ob es ein Teil oder eine Alternative ist? Vorerst führen wir keinen Dialog. Wir haben uns damit vertraut gemacht. Wir wissen, dass die Slowakei dadurch das Transitvolumen beibehalten kann, und zwar auch unter Ausnutzung von russischem Gas. Jetzt wäre es ratsam, Tag und Nacht in Europa zu verweilen und zu schauen, welche Methode die optimale ist. Wir sind gern bereit, das alles dann gemeinsam zu diskutieren. Doch im Moment sind die Europäer dran.

**FRAGE:** Roman Tsimbalyuk, ukrainische Agentur UNIAN. Herr Medvedev, sagen Sie bitte, wie der Gaspreis für die Ukraine im dritten und im vierten Quartal sein wird? Wird er dem europäischen Preis angemessen oder höher sein, wie es häufig der Fall ist?

Und zu den Volksrepubliken Donezk und Lugansk. Sie haben gewissermaßen richtig gesagt, das sei ein Teil der Ukraine, aber die Behörden der Ukraine betrachten dieses Territorium als besetzt und sie kontrollieren keine Übernahmepunkte.

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Besetzt durch eigene Bürger? Wie kann, Entschuldigung, ein Territorium durch eigene Bürger besetzt werden? Dann muss man ja eigene Bürger Besatzer nennen.

**ROMAN TSIMBALYUK:** Nein, durch die Russische Föderation. Sie kennen doch alle Beschlüsse der ukrainischen Regierung und des ukrainischen Parlaments. Wir können jetzt gewissermaßen über Definitionen streiten, aber es ändert nichts am Wesen der Sache. Sie kontrollieren keine Annahmepunkte in Donezk und Lugansk, in den Verwaltungsgebieten Donezk und Lugansk sowie an der Grenze. Wie sollen sie Gas bezahlen, wenn sie behaupten, es nicht zu bekommen? In welchen Mengen wiederum, wie soll es geschehen? Danke.

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Was den Vertragspreis angeht, so sind es im zweiten Quartal einschließlich des gewährten Rabatts bekanntlich 247,2 Dollar. Ohne Rabatt würde oder wird er im dritten Quartal 287,15 Dollar betragen. Im vierten Quartal — 262,5. Die Frage des Rabatts wird, wie Sie wissen, diskutiert.

Die Frage des Rabatts liegt in den Händen der Verhandlungsparteien. In diesem Fall wird Rabatt durch Verzicht auf Exportzölle gewährt. Darauf kann voll oder teilweise verzichtet werden, aber das ist kein Thema von uns mehr, das ist kein Thema der Gazprom. Ich habe in der Tat etwas davon gehört, dass es bei diesen Verhandlungen Fortschritte gibt, aber wir sind an diesen Verhandlungen nicht beteiligt.

Was nun das System der Messungen angeht: In der Struktur der geltenden Verträge nimmt die ukrainische Seite keine Messungen vor. Gar keine. Deswegen kann man nicht sagen: „Wir können nicht messen, deswegen erkennen wir dieses Volumen nicht an.“ Ich meine das Transitgas.

**FRAGE:** Vitaly Sokolov, Agentur Energy Intelligence. Guten Tag. Ich möchte etwas wegen einer Verlängerung des TurkStream fragen. Sie sagten, Sie möchten die Normen des dritten Energiepakets nicht verletzen. Wie sieht die Gazprom in diesem Zusammenhang ihre Rolle beim Bau einer Pipeline in der Türkei? In welcher Form will die Gazprom an diesem Projekt teilnehmen?

Werden mit Mazedonien und Serbien Verhandlungen über den Bau von Pipelines auf deren Territorium geführt?

Welche vorläufige Route stellt sich die Gazprom für die Verlängerung des TurkStream vor? Experten sagen bereits, falls Mazedonien und Serbien nicht bauen wollen, würde man sogar den Interconnector Türkei — Griechenland — Italien wiederbeleben können. Ich möchte einfach begreifen, worauf die Gazprom gegenwärtig hinarbeitet.

Ich habe es möglicherweise überhört: Werden momentan Verhandlungen mit europäischen Kunden über die Verlegung von Gasabgabepunkten geführt? Danke.

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Vorerst werden keine Verhandlungen geführt. Weil es unklar ist, über welche Routen das Gas verteilt werden soll.

Was die Arbeit in der Türkei angeht, so haben unsere türkischen Kollegen und wir einen Arbeitsplan. Darunter auch unter dem Gesichtspunkt der Unternehmensorganisation. Wir bringen unser Gas an die Grenze zwischen der Türkei und Griechenland. Und dann ist unsere Aufgabe laut heutigem Stand sehr einfach: Wir garantieren Gaslieferungen im „Deliver or Pay“-Modus, was für die Finanzierung eines beliebigen Projekts ausreichend ist. Vorerst ist keine andere Form der Beteiligung vorgesehen. Möglicherweise gibt es auch keine andere Form der Beteiligung.

**VITALY SOKOLOV:** Gibt es Verhandlungen mit Mazedonien und Serbien?

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Wir kommen soeben aus Serbien.

**VITALY SOKOLOV:** Also werden Verhandlungen geführt?

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Glauben Sie etwa, wir hätten dort nur Sliwowitz getrunken, oder?

**VITALY SOKOLOV:** Das weiß ich nicht, deswegen frage ich auch.

**FRAGE:** Elena Mukhanova, TV-Kanal Russia Today. Sagen Sie bitte, was bedeutet der abgeschlossene Vertrag über Informationsaustausch zwischen Ukrtransgaz und dem ungarischen Betreiber für die Gazprom? Besteht in der Tat die Gefahr virtueller Gasreverse-Lieferungen auf das Territorium der Ukraine, von denen gestern geschrieben wurde?

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Wissen Sie, das ist schon in aller Munde. Wenn wir auf die Gaskarte Europas und darauf schauen, wie das System der Gasverteilung funktioniert, ist es klar, dass es sowohl physische als auch virtuelle Reverse-Lieferungen gibt. Aber im ersten wie im zweiten Fall sind diese Reverse-Lieferungen durch entsprechende kommerzielle und technische Verträge geregelt. Technische Verträge sind unter anderem unter dem Gesichtspunkt technologischer Sicherheit sehr wichtig. In diesem Fall aber werden Reverse-Lieferungen in die Ukraine ohne jegliche Absprachen mit der Gazprom abgewickelt. Das betrifft auch die physischen Reverse-Lieferungen. Nun wird mit diesem Vertrag gleichsam angedeutet, dass die virtuellen Reverse-Lieferungen legalisiert werden sollen. Es ist jedoch wiederum nicht möglich, virtuelle Reverse-Lieferungen ohne Mitwirkung von Gazprom Export zu legalisieren. Das bleibt trotzdem eine unzulässige Form der Arbeit vor dem Hintergrund dessen, was in Europa passiert. Mehr noch, ich will kein Hehl daraus machen, dass wir nie von jemandem die Einladung erhielten, diese Themen zu diskutieren. Dies soll nicht heißen dass wir, sollten wir eine solche Einladung erhalten haben, voller Freude begonnen hätten darüber zu reden. Es hat jedenfalls keine Diskussion gegeben. Deshalb unterscheiden sich, wie Sie wissen sollen, virtuelle Reverse-Lieferungen von den physischen Reverse-Lieferungen dadurch, dass es keinen tatsächlichen Transit gibt, Geld aber in gleicher Höhe kassiert wird. Danach wird es obendrein noch irgendwo im Gebüsch geteilt. Wir wissen, dass so etwas in der Ukraine vorkommt.

**FRAGE:** Yury Barsukov, Zeitung Kommersant. Herr Medvedev, ich habe zwei Präzisierungsfragen und eine substantielle Frage. Die erste Präzisierungsfrage: Sie sagten, Vereinbarungen mit Botas wären da. Könnten Sie präzisieren, auf welchen Preis, ob den Vertrags- oder den Basispreis, Rabatt angewandt werden soll?

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Nein, Sie wissen, diese Angaben sind in die Presse gelangt – worauf Rabatt angewandt wird, obwohl der Wert dieser Frage irrelevant ist.

**YURY BARSUKOV:** Das ist eine Frage der Vereinbarungen.

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Rabatt wird auf den aktuellen Preis angewandt, auf Pn und nicht auf Po.

**YURY BARSUKOV:** Haben Sie sich mit Botas darauf geeinigt?

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Wir haben uns geeinigt.

**YURY BARSUKOV:** Die zweite Frage richtet sich an Frau Burmistrova in Weiterentwicklung der Fragen von Kollegen nach der Änderung des Systems der Preisbildung für langfristige Verträge. Was hält die Gazprom Export von der Frage der Flexibilität, die jetzt hinsichtlich Ihrer langfristigen Verträge mit Erdölbindung aktuell ist? Wenn man schaut, was Statoil tut, so reduzieren die diese Flexibilität in Verträgen mit Ölbindung und gewähren Flexibilität nur in Hub-Preisen. Das heißt, sie wenden hundertprozentiges „Take-or-Pay“ dort an, in den meisten Verträgen. Beabsichtigt die Gazprom, einen derartigen Weg einzuschlagen oder sieht die Gazprom vielmehr Flexibilität als ihren Wettbewerbsvorteil?

**ELENA BURMISTROVA:** Wenn Sie „Take-or-Pay“ bei kurzfristigen Verträgen meinen, werden hier, glaube ich, die Begriffe ein wenig verwechselt. Denn die Statoil setzt ihre Kontingente in Wirklichkeit zu Spot-Preisen ab. Das sind kurzfristige und nicht langfristige Geschäfte. Wir haben völlig unterschiedliche Flexibilitätssysteme. Flexibilität ist ein Schlüsselbegriff, der in der Gasindustrie im Gasexport existierte und der sicherlich Geld kostet. Jene Kunden, die garantierte Mengen in irgendwelchen Spitzenperioden haben möchten, bezahlen sicherlich diese Flexibilität. Die Gazprom prüft momentan völlig unterschiedliche Optionen je nach Land. Wenn es Länder Westeuropas sind, wo es einen entwickelten Spot-Handel gibt, sind dort selbstverständlich unterschiedliche Modifikationen möglich. Dort, wo es sich um unsere nächsten Nachbarn handelt, sind diese häufig selbst nicht bereit, derartige Änderungen in der Flexibilität zu diskutieren, weil sie in diesem Fall nach beiden Seiten wirken.

**YURY BARSUKOV:** Ja, Danke. Die substantielle Frage richtet sich an Herrn Medvedev und betrifft den TurkStream. Gazprom führt im Moment keine Verhandlungen mit europäischen Kunden über die Verlegung des Abgabepunkts zu einem neuen Punkt an der Grenze zwischen Türkei und Griechenland, hat es aber vor. Weshalb ist aus der Sicht der Gazprom dieser Übergabepunkt besser als ein Punkt an der Grenze zwischen Russland und der Ukraine?

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Weil er näher zum Markt liegt. Gas, das an die Grenze Griechenlands geliefert wurde, ist näher zum Markt, als an die Grenze mit der Ukraine geliefertes Gas. Nehmen Sie einen Zirkel und rechnen Sie es nach, vielleicht wenigstens bis Baumgarten.

**ELENA BURMISTROVA:** Gazprom war schon immer ein verantwortungsbewusster Lieferant. Wir möchten in der Regel alle Verpflichtungen hinsichtlich der Lieferungen erfüllen, die wir übernommen haben. Die aktuelle Situation mit dem Gastransportsystem der Ukraine kann aus der Sicht unserer Spezialisten, sagen wir es so, Zweifel an der Sicherheit dieser Lieferungen in Zukunft hervorrufen. Denn wir haben im Verlaufe der letzten 20 Jahre keine nennenswerten Investitionen in diese Infrastruktur beobachtet. Wenn wir also in erster Linie von der Sicherheit der Lieferungen sprechen, begreifen wir selbstverständlich, wie Herr Medvedev zu Recht anmerkte, dass die Grenze zu Griechenland für uns näher liegt. Unter dem Gesichtspunkt des Marktes in erster Linie.

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Mehr noch, Kollegen, ich will es nicht verhehlen: Eine Analyse liegt vor. Um das ukrainische System selbst im gegenwärtigen Modus weiter funktionieren zu lassen, ist es erforderlich, in den nächsten drei Jahren 12 Milliarden US-Dollar zu investieren. Wer bringt dieses Geld? Wer? Und wo soll es herkommen? Dies wäre nur, um den Transit auf dem heutigen Niveau aufrechtzuerhalten.

**FRAGE:** Agentur Interfax. Gazprom hat eine Reserve als Kreditbürgschaft für Ostchem angelegt, wenn ich es richtig nenne. Könnten Sie erläutern, weshalb Sie diese Reserve anlegten, erwarten Sie etwa, für diesen Kredit haften zu müssen?

Und weitere Fragen. Das Geschäft für den Verkauf des Anteils an Gasum bleibt bis jetzt aus. Haben Sie sich entschieden, von diesem Geschäft abzusehen, und wenn nicht, weshalb ist es bislang nicht dazu gekommen?

Und auch: Weshalb verzögert sich der Verkauf den Anteils an VNG?

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Ich hatte doch geglaubt, Sie wären eine Positivistin, aber Sie sind eine Negativistin. Sie sollten sagen: „Weshalb kommt der Geschäftsabschluss mit der VNG so schnell voran?“ Alles entwickelt sich nach Plan. Dasselbe gilt auch für alle anderen Geschäfte. Was die Gasum angeht, so haben sich dort einfach gewisse Fragen mit den Eigentümern dieser Gesellschaft finnischerseits ergeben, die bislang nicht geregelt werden konnten.

Was nun die Ostchem betrifft, so handelt Gazprom Export im Einklang mit den Regeln der finanziellen Buchführung, die in der Russischen Föderation gelten. In diesem Geschäft, das mit dem Einspeichern von Gas in UGS verbunden war, ergab



sich für die Ukraine eine Situation mit ungetilgtem Kredit. Was nun die Perspektiven betrifft, so hoffen wir, dass das alles zu Lebzeiten der jetzigen Generation der ukrainischen Menschen geregelt wird. Denn als Fakt wurde Gas in die UGS der Ukraine eingespeichert und hatte das Ansehen der Ukraine im zurückliegenden Winter gerettet. Deshalb wissen wir, dass bei allen personellen und sonstigen Problemen... Mit diesem Gas ist alles klar, was damit geschah, von wem es konsumiert wurde, zu welchem Zweck es konsumiert wurde, deswegen... Obwohl es auch Fälle gegeben hat, wo Gas aus UGS in der Ukraine verschwand. Ich will erinnern: Da von der Gazprom eingespeicherte acht Milliarden Kubikmeter Gas spurlos verschwanden.

**FRAGE:** Mikhail Serov, Vedomosti. Ich will das Thema des TurkStream aufgreifen. Sie sagen einerseits, Gazprom wäre ein verantwortungsbewusster, zuverlässiger Lieferant. Andererseits sagen Sie, es liege bereits eine feste Entscheidung vor, auf ukrainischen Transit zu verzichten, aber Verhandlungen über die Verlegung des Abgabepunkts würden nicht geführt und die weitere Route ab Griechenland sei unklar. Demnach kann im Endergebnis eine Situation entstehen, da die Leitung die Grenze zu Griechenland erreicht und nichtmehr weitergeführt wird, Verträge aber erfüllt werden müssen. In diesem Fall also, wenn demnach sich keine Interessenten finden, diese Leitung weiterzuführen, wie Sie aber sagten, die Gazprom werde es nicht selbst tun, und das Gas erreicht im Endergebnis die Kunden nicht, wer ist dann daran schuld? Wird es bedeuten, dass die Gazprom den Vertrag scheitern lässt?

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Zu einer solchen Situation wird es nicht kommen.

**MIKHAIL SEROV:** Wo rührt ihre Gewissheit her?

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Es wird keine derartige Situation geben. Wir haben bis dahin noch vier Jahre Zeit. Bis dahin wird alles geregelt sein.

**MIKHAIL SEROV:** Sind Sie davon fest überzeugt?

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Ich bin sicher. Wenn nicht gerade ein Absurditätsspektakel aufgezogen wird.

**MIKHAIL SEROV:** Es läuft aber gerade an, deshalb...

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Nein, vorerst läuft es nicht an.

**MIKHAIL SEROV:** Wäre es aber nicht sinnvoll, das irgendwie mit den Verhandlungen über die Verlegung des Abgabepunktes zu verknüpfen und erst dann die Entscheidung über den Verzicht auf ukrainischen Transit zu treffen?

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Ich sage es nochmals: Angesichts der wirtschaftlichen, kommerziellen, technologischen, investitionsrelevanten und politischen Risiken des Transits durch die Ukraine wird ukrainischer Transit nicht mehr genutzt. Selbst wenn Sonne und Mond ihre Plätze wechseln sollten.

**FRAGE:** Platts, Nadezhda Rodova. Der Kollege hat mir in Wirklichkeit die Frage von der Zunge gerissen, aber ich möchte trotzdem noch einmal, wenn es geht, präzisieren: Sie sagten, Absprachen wegen dem ersten Strang des TurkStream wären praktisch unter Dach und Fach, aber kann ich Sie doch bitten zu präzisieren, was der erste Strang kostet? Und wenn es dort irgendwelche Änderungen am Volumen gegeben hat, welches Volumen die letzten Vereinbarungen voraussetzen. Danke.

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Der endgültige genaue Preis wird definiert, nachdem die Abzweigung in Richtung Türkei durchgearbeitet ist. Wir haben momentan die Kosten des Seeabschnitts bis Bulgarien, sie wurden bekannt gegeben, und zwar mehrfach: 13,2 Milliarden Euro. Wenn man davon ausgeht, dass die Stränge jeweils gleich kosten, kann man das durch vier teilen und in etwa den Preis erfahren, ausgehend von der Voraussetzung, dass die Kosten in Richtung Bulgarien und in Richtung Türkei vergleichbar sind. Wenn Sie sich für den geschätzten Preis interessieren, dann ist er so. Der endgültige Preis wird nach Vollendung der Planungsarbeiten feststehen.

**NADEZHDA RODOVA:** 14 Milliarden Euro?

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Weshalb 14, ich sagte 13,2. Abrunden muss man auf 13 und nicht auf 14. Wie waren Ihre Leistungen in der Schule, gut?

**NADEZHDA RODOVA:** Der erste Strang kostet etwas mehr als drei, nicht wahr?

**ALEXANDER MEDVEDEV:** Nun, orientierungsmäßig.